

Lecha Patriot.

Allentown, Pa., Mai 20. 1857.

Für Gouverneur:

Achtb. David Wilmot,
von Bradford County.

Für Canal-Commissioner:

Achtb. William Millward,
von Philadelphia.

Für Supreme-Richter:

Achtb. James Veesh,
von Fayette County.

Achtb. Joseph J. Lewis,
von Chester County.

Verkauf der Hauptlinie unserer Staats- Werke.

Die Bill welche Vorkehrungen trifft für den Verkauf der Hauptlinie unserer Staatswerke, ist letzte Woche, und nur mit ganz geringen Veränderungen, ebenfalls den Senat passiert. Die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie hat schon vor der Passage eingewilligt, unter gewissen Bedingungen, welche in der Bill festgesetzt sind, dieselbe kauft sich zu bringen, und dafür die Summe von 9 Millionen Thaler zu bezahlen. Die Bill war schon früher im Hause der Repräsentanten passiert, und da in dem Senat Veränderungen geschahen, so hat dieselbe nun wieder zurück an das Haus zu gehen.—Man will aber wissen daß das Haus die Veränderungen, welche nur sehr unbedeutend sind, sofort genehmigen wird. Geschieht dies, so fehlt dann nichts weiter als die Unterschrift des Gouverneurs, welche dieselbe dann auch förmlich erhalten wird.

Für diesen Zeitpunkt haben wir uns dann wirklich schon längst umgewandelt—ein Zeitpunkt welcher für die Tarzähler von höchster Wichtigkeit ist; indem wir dann durch gedachten Verkauf auf einmal eine ganze Heerde Blaufänger derselben entlang los werden, die schon lange von dem Schweiß der Harrisfänger gelebt haben. Die Kosos haben sich aber sehr tapfer gewehrt, die Pafierung der Bill zu vereiteln. Herden von Canalbeamten waren in Harrisburg gegenwärtig um die Gesetzgebung zu bewegen, derselben den Todesstoß zu geben. Sie veranstalteten sogar dort eine öffentliche Versammlung, wobei natürlich starke Beschlüsse gegen den Verkauf angenommen worden sind,—aber soweit war es ihnen noch nicht möglich ihren Zweck zu erreichen. Bedenkt man die Sache recht, so ist es aber auch wirklich kein Wunder daß unsere Gegner so sehr ängstlich deswegen äußern, denn mit dem Verkauf derselben geht ihnen ein ganzer Schwarm von Aemterhaltern verloren, deren Taschen nicht nur alle in bei jeder Wahl getarnt worden sind, sondern dieselben haben noch dazu jedesmal ein Theil von den Staatsgeldern hergegeben, um die Wahlen zu Gunsten ihrer verbordenen und verschwenderischen Partei durchzuführen.—In einigen Tagen hoffen wir aber nun zu hören, daß diese Raubmaschine zu einem Stillstand gebracht worden ist,—und geschieht dieser Einhalt, oder wird gedachte Bill zum Gesetz, so haben die Tarzähler dies einzig und allein den Whigs und Republikanern in der Gesetzgebung zu verdanken.

Herr Raubach stimmte gegen obige Bill.—Herr Tolan dafür und Herr Napp ebenfalls dagegen.

Später.—Das Haus hat am 12ten Mai alle die Senat-Veränderungen angenommen, und die Bill ist dem Gouverneur förmlich für seine Unterschrift eingehändigt worden.

Mehr Hülf.

Die Philadelphia „Eagles and Sunne“, eine der best geführten und einflussreichsten Zeitungen in diesem Staat—welche bisher noch keinen Antheil an dem Gouverneurs-Wahlkampf genommen hatte—hat letzte Woche den Namen des Achtb. David Wilmot, an seine Mastspitze gesetzt, und vertheilt nun die Ansprüche jenes Candidaten, so wie die Sache der Freiheit und der Demokratie mit vieler Geselligkeit. In der That solche Hülf ist höchst angenehm, und es läßt dieselbe einen merklichen und günstigen Einfluß auf alle übrige Journale, welche der Slavererweiterung zuwider sind, aus.

Fischotter erlegt.

Francis Weiss, Esq., erlegte vorletzte Woche, unweit seiner Wohnung in Weisenburg Township, Lecha County, einen Fischotter, welcher bis zum Ende des Schwanzes 4 Fuß und 3 Zoll maß.—Diese Thiere sind in dieser Gegend eine wahre Seltenheit, indem sie sich nur an den großen Flüssen aufhalten können—und da sich in der Nachbarschaft der Wohnung des Esquier Weiss keine solche Flüsse befinden, so glaubt man daß gedachter Thier sich vielleicht von dem Schuylkill Fluß in jene Gegend verirrt haben kann.

Das Wilmot Proviso.

Der Presfoll-Democrat David Wilmot von Bradford County ist zum Gouverneur-Candidaten der republikanischen Partei dieses Staates ernannt worden. Wenn auch die Wahl erst in 5 Monaten stattfindet, so ist es doch nicht zu früh, unsere Leser mit den Verdiensten dieses Mannes um die Sache der Freiheit bekannt zu machen.—Wir beginnen daher heute mit der Geschichte des sogenannten Wilmot Proviso, das Wilmots Namen unsterblich gemacht hat, und bitten die Leser, uns aufmerksam zu folgen, damit wir nicht nöthig haben, während des Wahlkampfes dieselben Dinge immer und immer zu wiederholen. Dagegen versprechen wir, dieser Artikel so kurz zu halten, als mit dem Zusammenhange verträglich ist, damit sie nicht ermüden.

Wie bereits bemerkt, wird man aus der Geschichte des Wilmot Proviso zugleich erfahren, wie sehr sich seit 14 Jahren die demokratische Partei zu ihrem Nachtheil verändert hat. In den Jahren 1846 und 1847 gab es noch eine nördliche Demokratie—jetzt ist dieselbe verschwunden und die republikanische Partei an ihre Stelle getreten.

Nach diesen notwendigen Bemerkungen gehen wir auf die Sache selbst ein.

Im Mai 1846 schickte Präsident Polk eine Botschaft an den Congress ein, worin er demselben mittheilte, daß durch die Mexikaner amerikanisches Blut auf amerikanischen Boden vergossen worden sei, und ihn aufforderte, das Verhalten des Kriegszustandes mit Mexico anzuerkennen, sowie für die Mittel zur Verfolgung des Kriegs Sorge zu tragen. Der Congress ging fast einstimmig darauf ein, nur 2 Senatoren und 14 Mitglieder des Repräsentantenhauses stimmten dagegen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Beweggründe für die Ansetzung dieses Krieges bis ins Detail zu verfolgen. Nur das sei bemerkt, daß derselbe wesentlich ein Eroberungskrieg und keineswegs ein Krieg für die Republik der Vereinigten Staaten war, so sehr er auch den Ruhm ihrer Waffen erhöhte. Das Interesse der Slavenhalter oder der Nationen von Skulptanten in territorialen Kämpfen und Staatsveränderungen (als deren Anführer der damalige Schatzkanzler und jetzige Gouverneur von Kansas, Robert J. Walker, betrachtet wurde) mehr Antheil daran hatten, mag für jetzt dahin gestellt bleiben. Wenig—der Krieg mit Mexico wurde begonnen.

Bereits nach wenigen Monaten waren im Bundeshaushalt keine Mittel mehr zur Fortführung des Krieges vorhanden. Am 8ten August verlangte Präsident Polk in einer Botschaft an den Congress eine weitere Geldbewilligung. Am demselben Tage brachte McKay von Nord-Carolina eine entsprechende Bill im Repräsentantenhaus ein. Dieselbe ging dahin, daß zwei Millionen Dollar bewilligt werden sollten, um dem Präsidenten den Abschluß eines Friedensvertrags zu ermöglichen.

David Wilmot von Pennsylvania beantragte dazu einen Vorbehalt, welcher in genauer Uebersetzung also lautet:

„Mit dem Vorbehalt, daß als eine ausdrückliche und Grund-Bedingung der Erwerbung irgend welchen Gebiets von der Republik Mexico durch die Vereinigten Staaten, kraft eines zwischen beiden Theilen geschlossenen Vertrags, und der Verwendung der hiermit bewilligten Gelder durch die Executive oder Slaverer noch unfreiwillige Dienstbarkeit in irgend einem Theile des genannten Gebiets bestehen soll, ausgenommen als Strafe für Verbrechen, dessen die betreffende Person vorher in gehöriger Weise überwiesen sein soll.“

Dieser Antrag war um so gerechtfertigter, als die Slaverer weder in Neu-Mexico noch in Californien (deren Erwerbung damals in Aussicht war), erzielte. Er fand natürlich heftigen Widerstand; aber damals gab es noch eine nördliche Demokratie und diese focht den Kampf erfolgreich durch.—Die meisten demokratischen Zeitungen des Nordens traten für das Proviso in die Schranken und der Repräsentant Wid von Indiana wurde als „Hundesohle und Teufelskinder“ bezeichnet, weil er beantragte, das Proviso so zu modificiren, daß von dem zu erwerbenden Gebiete nur der nördliche Theil frei sein sollte. Wides Verbesserungsantrag wurde mit 89 gegen 55 Stimmen verworfen.—Dieses Stimmverhältniß beweist schlagend, daß damals in der nördlichen Demokratie noch ein ganz anderer, ein freier Geist lebte. Ein Correspondent der hiesigen „Gazette“ schrieb unter'm 9. August von Washington:

„Zum ersten Mal, soweit mein Gedächtnis reicht, traten die Demokraten des Nordens wie Männer auf und widerlegten sich entschieden die Ausbreitung der Slaverer. Sie haben dadurch eine unversehrliche Säule des gegen ihre Brüder vom Süden begangenen und einen unheilbaren Bruch in die Partei gebracht.“

Unversehrliche Säule?—Unheilbarer Bruch?—Nein, die Demokratie des Nordens hat ihre „Säule“ gegen die Interessen der Slaverer betreten—sie hat die Colburn'sche Doctrin angenommen, daß der Congress keine Macht habe, die Slaverer von einem Territorium fernzubalten, und darf sich ihr von dem Süden verziehen werden, auf die Pflicht eines Calhoun haben sich die südliche und nördliche Demokratie umarmt und der Bruch in der Partei ist gebildet—auf Kosten der nördlichen Demokratie und der Freiheit.

Doch, leben wir zur Sache zurück.—Die von McKay eingebrachte Bill nebst dem von Wilmot beantragten Vorbehalt wurde im Repräsentantenhaus des Congresses mit 85 gegen 80 Stimmen angenommen. Folgende Demokraten von Pennsylvania stimmten dafür: Black, Erdmann, Foster, Leib, McLean, Miller, Thompson, Wilmot und Post.—9; Wroddhead, C. J. Ingersoll und Garvin entzogen sich der Abstimmung. Also stimmten von den 12 Pennsylvania Demokraten, die damals im Unterhause des Congresses waren, nur für das Wilmot-Proviso und von 14 ein einziger dagegen. Von New-York waren alle 8 Stimmen dafür. Der Norden hatte sich ermannt und trotzte mit männlichem Muth den Baronen des Südens, den Ättern der Slaverer. Da gab es kaum ein Zaudern oder Schwanken.

Der N. Y. „Tribune“ wurde im August 1846 aus der Bundeshaushalt geschieden: „Das moralische Gewicht der Abstimmung des Hauses klebt und wird die Probe bestehen. Sie enthält die feierliche Erklärung des Nordens gegen die Ausbreitung der Slaverer unter dem Schutze unserer Flagge. Raft und einmal fest, welcher Congress-Candidat von einem freien Staate es wagen wird, aus dieser Stellung zurückzuweichen.“

„Ah, hätte der Correspondent die Obabe gehabt, nur auf acht oder zehn Jahre in die Zukunft zu blicken, so hätte er Tausende von sogenannten Demokraten sehen können, welche die guten alten Lehren ihrer Partei mit dem Judas-Kusse der „Spalter-Souveränität“ vertriehen, ihre vorerwähnte Demokratie mit der Colburn'schen Doctrin von der Gleichberechtigung der Slaverer und der Freiheit lägen trafen.—Tausende von sogenannten Demokraten, welche sogar der Erklärung Beifall flößten, daß in der Unabgängigkeit, Alte bestimmten Menschenrechte eine Lüge und ein Hergeleit sind.“

Die von McKay im Repräsentantenhaus eingebrachte und nebst dem Wilmot-Proviso angenommene Bill ging (am letzten Tage der Sitzung) an den Vereinigten Staaten Senat. Calhoun und seine Freunde erklärten das Proviso für die größte Schand- und die größten Noththat, der dem Süden zugesagt werden könne. Lewis von Alabama beantragte die Bewilligung der zwei Millionen ohne alle Bedingungen und die Streichung des Vorbehalts. Dagegen erhob sich John Davis von Massachusetts und sprach so lauge, bis die Sitzung zu Ende war, so daß die Bill nicht passirte. Er that dies im Glauben, daß eine Mehrheit des Senats für Streichung des Vorbehalts sein würde und handelte also in der besten Ueberzeugung; es gab aber Mände, welche überzeugt waren, daß das Proviso vom Senat angenommen werden würde. Wenig—die vom Repräsentantenhaus genehmigte Bill mit dem Wilmot-Proviso ging im Senat nicht durch.

In der nächsten Congresssitzung, in der Sitzung von 1847, wurde das Verlangen einer Geldbewilligung zur glücklichen Beendigung des mexikanischen Kriegs erneuert. Diesmal wurden drei, anstatt zwei, Millionen verlangt. Die amerikanischen Waffen hatten bis zu dieser Zeit die Vorsehungen der andern gewonnen; Präsident Polk betrachtete dem Congress die Siege von Cerro Gordo, Contreras und Churubusco, die Ermüdung von Schuyler, die Einnahme der Hauptstadt von Mexico, und versprach für die genannte Bewilligung die mexikanische Regierung zur Abtretung großer Ländermassen zu zwingen, „zur Entschädigung für die Vergangenheit und Bürgschaft für die Zukunft.“ Die Committee für Mittel und Wege berichtete im Repräsentantenhaus eine entsprechende Bill ein. Dieselbe gab zu langen und aufgeregten Debatten Veranlassung; denn mittlerweile war im Süden von der Colburn-Partei das Feuer des Fanatismus gegen den Wilmot-Vorbehalt angezündet worden und auch im Norden hatten sich die Unionisten des Südens gezeigt. De-ocraten vom Schlage Buchanan unter der Hand gegen dasselbe gearbeitet.

In Laufe dieser Debatten hat C. J. Ingersoll von Pennsylvania den Wilmot, sein Amendement nicht auf dieser Bill anzuhängen. Wilmot antwortete darauf:

„Ich will ich mir den Arm von Leibe reißen lassen, als daß ich nur ein Jota oder Tüpfelchen von dem Prinzip aufgeben, das ich gegen die Einführung der Slaverer in einem freien Gebiete vertheidige. Ware es eine Frage des Vergleichs, so würde ich vielleicht nicht so sehr darauf bestehen und dem Norden den Rath ertheilen, nachzugeben, wie er schon so oft gethan hat. Aber es ist eine Frage des Princips und der Ehre, welche keinen Vergleich zuläßt. Wir müssen der Gewalt und Uebermacht der Slaverer Widerstand leisten. Ich habe für die Aufnahme von Texas in den Bund gestimmt, weil man und versprochen hatte, daß zwei freie und zwei Slavenstaaten daraus gebildet werden sollten. Aber jetzt hat die Slaverer ganz Texas verweigert. Californien ist frei und soll frei bleiben. Jetzt oder nie ist die Zeit, um dies zu verlangen.“

Wenn die Männer des Nordens jetzt nachgeben, so werden sie immer nachgeben müssen. Es ist ein bitterer Vorwurf für den Norden, daß der Süden in dieser Frage einig ist. Wäre der Norden einig, so würde er würde eine unbedingbare Palmar darbieten. Ich werde auf alle Fälle an meinem Proviso festhalten.“

Solch eine entscheidende Sprache führte der Mann, welcher jetzt als Gouverneur-Candidat vor dem Volke von Pennsylvania steht. Diese Rede wurde gehalten am 8. Februar 1847.

Am 15. Febr. nahm das Haus die Bill im Committee des Ganzen auf. Der demokratische Repräsentant Hamilton von Maine beantragte folgenden Zusatz:

„Mit dem ferneren Vorbehalt, daß in keinem Gebiet auf dem amerikanischen Continente, das in Folge dieser Bewilligung oder in irgend einer Weise von den Ver. Staaten erworben oder anerkannt werden mag, Slaverer oder unfreiwillige Dienstbarkeit bestehen soll, ausgenommen als Strafe für Verbrechen, deren die betreffende Person vor her in gehöriger Weise überwiesen worden sein soll.“

Dieser Zusatz enthält das Wesentliche des Wilmot-Proviso's und ging sogar, genau genommen, noch etwas weiter.

Der Vorherr des Hauses erklärte den Antrag in Ordnung. Der Repräsentant Dringwood von Virginia appellirte dagegen; aber das Haus billigte mit 116 gegen 83 Stimmen die Entscheidung des Sprachers.

Stephen Douglas, der damals noch nicht mit dem Prinzip der Gleichberechtigung der Slaverer und der Freiheit erachtet war und das Missouri-Compromiß noch für constitutionell u. heilig hielt, stellte den Verbesserungsantrag, daß nur von dem Theile des neuen Gebiets, der nördlich von der Missouri-Linie (36 30) liege die Slaverer ausgeschlossen sein sollten. Verworfen mit 106 gegen 82 Stimmen. Der von Hamilton beantragte Zusatz ward hierauf mit 110 gegen 89 Stimmen im Committee des Ganzen angenommen und die amendirte Bill passirte mit 115 gegen 106 Stimmen das Haus bei namlicher Abstimmung.

Diesmal stimmten nur folgende Pennsylvania-Demokraten für das Proviso: Henry D. Foster, Garvin, Miller, Thompson, Wilmot und Post;—6; Black, Wroddhead, Erdmann, McLean und Ingersoll stimmten dagegen. Der Einfluß der Slaverer-Partei hatte sich bereits durch Ueberzeugung, Einschüchterung und Bestechung geltend gemacht. Dennoch war die Mehrheit der Pennsylvania Demokraten im Repräsentantenhaus des Congresses immer noch für das Wilmot-Proviso, das jetzt „abolitionistisch“ genannt wird. Die Minorität aber hielt wenigstens fest an der Schranke, welche das Missouri-Compromiß gegen die Ausbreitung der Slaverer errichtet hatte, und wollte nicht, daß in den neuerworbenen oder zu erwerbenden Ländern nördlich von 36 30' Slaverer errichten sollte. Sieben Jahre später gab die Pennsylvania „Democrat“ auch die letzte Schranke Preis und rief die Vernichtung des Missouri-Compromißs herauf.

Nachdem in der zweiten Sitzung des 29. Congresses, im Februar 1847, die Bill zur Bewilligung von drei Millionen mit dem von Hamilton (Democrat) gestellten Antikvorbehalt-Vorbehalt (welcher das Wesentliche des Wilmot-Proviso's enthält) vom Repräsentantenhaus durch ein Votum von 115 gegen 106 Stimmen angenommen worden war, wurde beantragt, die so amendirte Bill auf den Tisch zu legen. Der Antrag ward

mit 122 gegen 93 Stimmen verworfen und die Bill in dritter Lesung mit 115 gegen 105 Stimmen genehmigt. Um dieses Votum gewissermaßen zu sichern, das heißt es so zu sichern, daß es nicht leicht rückgängig gemacht werden könne, beantragte Hamilton, es wieder in Erwägung zu ziehen und dann die Motion zur Wiedererwägung auf den Tisch zu legen. Das Haus ging mit entscheidender Mehrheit darauf ein.

Also wurde im Februar 1847 in einem demokratischen Hause unter dem demokratischen Präsidenten Polk das Wilmot-Proviso förmlich und feierlich gebilligt, unter Mitwirkung der Repräsentanten der nördlichen Demokratie, welche sich in den letzten Jahren dem Slavenhalterthum auf Gnade und Ungnade ergeben hat.

Unter den Pennsylvania Demokraten, welche dafür stimmten, ist auch Post angeführt. Derselbe steht gegenwärtig hoch in der Gunst Buchanan's und ist officinell in der Verfassung der „abolitionistischen“ Brecher, das heißt der Männer, welche jetzt noch, wie vor 10 Jahren, der Ausbreitung der Slaverer opponiren und sich konsequent gehalten sind, während er gleich so manchen anderen „Demokraten“ seiner damals an den Tag gelegten Gesinnung untreu geworden ist.

Die amendirte Bill ging nun vom Repräsentantenhaus an den Senat. Hier war es hauptsächlich wieder Calhoun, der an der Spitze der Südpartei gegen das Wilmot-Proviso auftrat. Er blieb nicht bei demselben stehen, sondern behauptete, gekürzt auf die Doctrin seiner am 19. Febr. im Senat eingebrachten Anträge (von denen wir gelegentlich ausführlicher Notiz nehmen werden) daß der Congress überhaupt nicht das Recht habe, über die Slaverer in den Territorien gesetzliche Verfügungen zu treffen. Derselbe Mann, der schon seit Jahren den Norden durch seine demagogischen Agitation unter den südlichen Staaten erlittet hatte, besagte sich über die Erlasse der demokratischen Legislatur Pennsylvania's von 1847 gegen den Aufenthalt von Sklaven und die Erleichterung des Slavenhandels in diesem Staat und drohte mit Repressalien gegen den Handel und Verkehr der nördlichen mit den südlichen Staaten, ja sogar mit Auflösung der Union. Gekürzt wurde er den Süden als bedingten und angegriffenen Theil hinzustellen. Welchen Einfluß seine Argumente und Drohungen auf die Abstimmung hatten, läßt sich nach dem Erfolge ähnlicher Manöver in der jüngstvergangenen Zeit leicht erkennen.

Die Wilmot Proviso wurde vom Senat mit 31 gegen 21 Stimmen verworfen und die Bill ohne dasselbe an das Haus zurückgeschickt. Das Haus fügte sich herein und ließ mit 102 gegen 97 Stimmen das Amendement fallen, obgleich das Committee des Ganzen es mit 90 gegen 80 Stimmen aufrecht erhalten hatte.

So ging das Wilmot-Proviso, nachdem es in den zwei Sitzungen des 29. Congresses vom Hause genehmigt worden war, doch schließlich durch die Feigheit einiger nördlicher Demokraten verloren und die Summe von drei Millionen wurde ohne alle Bedingungen bewilligt.

In einem späteren Artikel werden wir sehen, wie die demokratische Partei von Pennsylvania über das jetzt so verächtliche und verfertete Wilmot-Proviso gedacht hat. Daß sie damals dem Slavenhalterthum entschieden abhold war, geht schon aus dem Folgenden zur Genüge hervor.

(Singsburg, Freilichtscenar.)

Wichtige gerichtliche Entscheidung.

Eine Klage wegen Angriff und Züchtlichkeit von einer etwas neuartigen und wichtigen Beschaffenheit kam kürzlich in der Court der vierteljährlichen Sitzungen von Chester County zum Verhör. Der Thäterband der Sache ist in der Kürze wie folgt: Joseph P. Walton, der Kläger, wohnt in Goddardsville, reiste am 30ten Januar von seiner Wohnung nach dem Städtchen Dorsford ab, und da er die Straße in Folge der großen Schneewehe unpassierbar fand, so legte er die Fesseln des Jacob Fox, des Beklagten, nieder, um durch sein Feld zu gehen. Gegen dieses machte der letztere Einwendungen, und da er in Aufregung geriet, schlug er mit einem Spaten nach Herrn Walton, verletzte ihn aber und traf sein Pferd, wodurch dieses veranlaßt wurde rückwärts zu gehen, die Lanten wurden zerbrochen, der Schlitzen umgeworfen und Frau Walton mit ihrem Kind in den Schnee geworfen. Aus diesem Vorfall ist die Klage entstanden. Wie bezeugen uns aber auf die Klage, weil dabei ein wichtiger Grundlag festgestellt wurde hinsichtlich des Rechts von Personen, über Privat-Grund zu passiren, wenn die öffentlichen Straßen durch Schnee oder andere Hindernisse gesperrt sind. In dem Bericht, welchen der „Record“ von dem Prozeß giebt, heißt es:

Nachdem das Zeugnis geschossen war, redeten die Herren Managan und Sidman, die Jury an für den Beklagten, und Herr Tarter für den Staat. Auf der einen Seite führten die Advocaten Gründe an, um darzutun, daß ein Landeigentümer ein unbedingtes Recht besitze unter allen Umständen einen andern Person zu verbieten, sein Land zu betreten, und sich dem Eindringen zu widersetzen und ihn zurück zu treiben, sogar wenn die Straßen durch Schnee gesperrt sind; und daß Herr Fox gerechtfertigt gewesen sei dem Pferd oder der Person des Herrn Walton den Schlag zu versetzen. Auf Seite des Staats wurde behauptet, daß indem die Strafen in einem unpassierbaren oder unheimlichen Zustand war, der Reisende ein Recht hatte das Land des Herrn Fox zu betreten, in Folge der Nothwendigkeit des Falles; aber wenn dieses auch nicht so wäre, ein Angriff mit einer gefährlichen Waffe nicht zu rechtfertigen war, wenn er auch auf gerechtfertigte Weise sein Land betreten hätte; hingegen ertheilte aus dem Zeugnis, daß er das Land des Herrn Fox nicht betreten habe.

Nichter Haines sprach sein Gutachten hinsichtlich des Gesetzes und des Zeugnisses an die Jury aus. Er sagte nachdrücklich, daß wo die Strafen in Folge von Schnee oder andern Ursachen unpassierbar sind, der Reisende ein Recht habe anzuzugreifen das Land zu betreten und seine Reise fortzusetzen; daß die Supercorps durch das Gesetz verbunden sind die Strafen in allen Fällen zu öffnen, und daß für die Veranschlagung ihrer Pflicht in dem Falle, die Supercorps von Upper Ford einer Anklage ausgesetzt seien. Dieses sind die Punkte, welche am wichtigsten für das Publikum sind. Die Jury sprach Herrn Fox aber frei.

Tödliches Unglück.

Am 14. Jahre alter Knabe, Sohn des John Botsch, von Vondongrove Township, Chester County, wurde am 29ten vorigen Monats tödtlich erdrückt, dadurch daß er von einer Heilmalze überfahren wurde. Er trieb ein Joch Ochsen, die an eine schwere Heilmalze angehängt waren, auf die Baurer der Frau Pajmire, und als er verfuhr auf die Waage zu schreiten, glitt er aus und fiel nieder und die Waage ging über ihn. Keine Knochen waren an seinem Körper gebrochen, aber sein Lebensathem war aus ihm gedrückt.—Personen, welche auf derartigen Heilmalze-Geräthschaften fahren, ist es anzurathen, beifühmsam zu sein.

Ueberanstrengung des Gehirns.

Der Tod des bekannten schottischen Geologen Hugh Miller, der in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn in der Stille der Nacht sich selbst das Leben nahm, hat die ganze wissenschaftliche und religiöse Welt erschreckt. Er war ein selbstgelehrter Mann, der das Handwerk gelernt hatte, arbeitete er fünfzehn Jahre lang in einem Steinbruch. Während dieser Zeit benutzte er jede Gelegenheit seinen Geist anzukultiviren, und wandte besonders Fleiß auf das Studium der Geologie. Diese Wissenschaft, welche den innern Bau der Erde zu erforschen sucht, wird von Ungläubigen oft dazu gemißbraucht, die Aussagen der heiligen Schrift über die Schöpfung der Erde in Zweifel zu ziehen. Aber nicht so von Miller, der sich vielmehr damit beschäftigte, die Einwände des Unglaubens in ihrer Richtigkeit darzustellen und zu zeigen, daß die Entdeckungen der Geologie sich mit Gottes Wort ganz wohl vereinigen lassen. Er hatte eben seine Abhandlung „Das Juagium der Steine“ vollendet und daran oft bis tief in die Nacht hinein mit der höchsten Anstrengung aller Geisteskräfte gearbeitet, als er jene That beging.

Das große Publikum hat nur einen schwachen Begriff von den furchtbaren Folgen, welche übermäßige Geistesarbeit, in welchem Maße es auch sei, nach sich zieht; jedoch sind die Fälle gar nicht selten, wo solche Ueberanstrengung des Gehirns förmlich auf Leben und Gesundheit wirkt.

Der Walfischfang.

Der Walfischfang beschäftigte im vorigen Jahr 655 amerikanische Fahrzeuge, die fast alle aus den Häfen Neu-England's, 329 allein aus New- Bedford in Massachusetts, gekommen waren. Die erworbene Stadt ist auch in anderer Hinsicht merkwürdig. Sie ist im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl die reichste Stadt unsers ganzen Landes, indem hier 20,000 Einwohner zusammen ein steuerbares Vermögen von mehr als 25 Mill. Doll. besitzen. Sie hat einen der schönsten Armenhäuser im ganzen Staat, das aber in Ermangelung von Armen fast ganz leer steht, und eine Stadtbibliothek von etwa 10,000 Bänden, die nicht nur jedem Ermadnen zur Benutzung frei steht, sondern was noch mehr sagen will, auch weithin fleißig benutzt wird, im letzten Jahre von 4000 Personen, also von einem Fünftel der ganzen Bevölkerung. Was die Bürger New-Bedford's noch lange Walfischfang treiben, da sie von dem Ertrage desselben einen so guten Gebrauch machen!

Coroners Inquests in Philadelphia.

In dem kurzen Zeitraum von vier Monaten, nämlich, von dem 1ten letzten Januar bis zum 1ten Mai hielt der Coroner von Philadelphia 196 Inquests über Leichname. Davon waren durch unbekante Ursachen zu einem schnellen Tod gekommen: 49 Männer, 36 Weibspersonen und 22 Kinder; zusammen 107. Die übrigen Fälle waren: fünf Männer und ein Kind, die durch Eisenbahnunfälle zu Tode kamen; ein Kind die durch Hängen getödtet wurde; sechs Männer und vier Kinder, die zufällig ertranken; sieben Personen, die Selbstmord begingen; elf Personen, die durch Mord ums Leben kamen; sechs durch zufällige Verbrechen; fünf wurden durch das Zusammenstoßen von Mauern, Erdbämmern, &c. getödtet; einer kam durch Erstickern zu seinem Tode; zwei wurden zufällig erdrückt; einer wurde durch die zufällige Entladung eines Feuergewehrs getödtet; und sieben waren Kindermorde.

Höhere Unterrichtsanstalten.

Die Gesamtzahl der Collegen oder gelehrten Schölen in den Vereinigten Staaten ist 144 mit 916 Professoren, 149 Unterlehrern und 18,757 Studenten, von denen 5581 Kirchengeliebte sind und 1927 sich der Theologie widmen haben.—Die ganze Zahl aller, jüngeren und älteren, Hörsalgelehrten ist 67,691. Die Zahl der theologischen Seminaristen, die sämtlich erst in diesem Jahr zum Vortrage gerufen worden sind, beläuft sich auf 46 mit 118 Professoren und 1307 Studenten, von denen 350 in diesem Jahre promoviren. Von den Collegen wurden zwei schon in sechszehnten Jahrhundert gegründet, 22 im achtzehnten, und 129 in der der ersten Hälfte des gegenwärtigen neunzehnten Jahrhunderts.

Der „Vernunftprediger“ S. O. auf von Philadelphia ist seit einiger Zeit verheiratet gewesen. Man wird sich erinnern, daß er vor etwa einem Jahre auf räthelhafteste Weise aus Philadelphia auswanderte und in mehreren Zeitungen Nachforschungen nach ihm ergingen. Näheres hatten wir seither nicht vernommen. Nun finden wir in der zu Philadelphia erscheinenden „Illinois Staats-Zeitung“ eine auf ihn bezügliche Anzeige, welche zwar außerordentlich kurz gefaßt ist, aus der sich aber doch wohl ergibt, daß Ginal der freien Liebe baldig, daß er mit einer Geliebten von Philadelphia durchgeherrant ist und seine Frau und Tochter scharflich behandelt und vernachlässigt hat. Die Anzeige ist von B. Ginal (vermutlich der Name seiner Frau) unterzeichnet.

Solche „Vernunftprediger“ schaden der Sache, welche sie zu vertreten vorgeben, außerordentlich. (S. Fr.)

Triebkraft eines Baumes.

Ein Landeigentümer bemerkte einmal eine Pflanze, die durch das Loch in der Mitte eines Mühlsteins, der auf seinem Felde lag, in die Höhe gewachsen war, wahrscheinlich das Zeugnis einer neuen Pflanze, die durch die Öffnung in der Erde gewachsen war, vielleicht mit dem Mith eines dort verstorbenen Thiers oder wie sonst. Er begab die Stelle ein, um zu sehen, was daraus werden würde. Das beschützte Bäumchen wuchs langsam heran, bis es das Loch im Mühlstein völlig ausgefüllt hatte, hörte aber auch dann nicht auf und bog nach und nach den schweren Stein vom Boden auf bis zu einer Höhe von acht Zoll. Der Aufbruch hatte damals eine Höhe von 25 Fuß erreicht und trug gute Früchte.—(N. West.)

Will die Welt sehen.

Nach dem Wenden, nur immer nach dem Wenden—heißt es jetzt. Vor einigen Tagen auftraten sich der fünfzigjährige Sohn des Friedensrichters Bennet von Westmoreland County von Hause und zugleich wurde ein schönes Pferd vermisst, das seinem Vater gehörte. Es wurden Nachforschungen angestellt, aber vergeblich. Da erhielt der Vater einen Brief von Hooletown in Chester County, worin sein Sohn ihn benachrichtigte, daß er auf dem Wege nach dem Wenden sei und in einigen Tagen schreiben wolle, warum er sich heimlich davon gemacht habe.

Großer Pflanzbaum.

Auf dem Lande des Herrn Samuel Stauffer, in Pequea Township, wächst ein Pflanzbaum, welcher 3 Fuß 6 Zoll im Umfang mißt, und man glaubt, daß er drei Viertel Klafter Holz liefern würde. Der Baum ist in schönem Stand und trägt alle Jahr reichlich von guter Qualität. Pequea kann hierin kaum geboten werden.

Der Wische! am Berg.

Anmerkungen.—Die können wir die Verhandlungen von einem Körper veröffentlichen, der weder Gerichte noch Reporter besitzt? Sag' mol Wische!, was macht man in solchem Fall? Die Redaction.

Verbrecher und Bettler.

In den Vereinigten Staaten kommen zum größten Theil aus dem Auslande. Im Zustichhaufe von New-York, B. B. unter 100 Zuchtlingen 72 Ausländer, im Hospital auf Bladwell's Island unter hundert Kranken 71, im vorliegenden Jahres unter hundert Irren 80, im Armenhaufe von New-York unter hundert Armen 75, und im vorliegenden Stadtrathsausschuß unter 305 Wagnern 292 Ausländer. Unter diesen Umständen dürfen Einwanderer sich nicht beschweren, wenn sie nicht überall mit offenen Armen empfangen werden. (Westphaler.)

Die Klauen Berge (Blue Ridge) in Virginia sind jetzt von einem Tunnel durchbrochen, so daß das Tageslicht durchdringt. Die Ingenieure hatten ihre Berechnung so genau gemacht, daß die Arbeiter in den entgegengesetzten Seiten in der Mitte bis auf einen halben Zoll auf einander trafen, und der Unterschied zwischen der wirklichen Länge des Tunnels und derjenigen, welche sie vorher über den Rücken des Berges messend berechnet hatten, noch keine sechs Zoll betrug.

Ein „Propheet“ der Mormonen, dieser sonderbaren „Religion der letzten Tage“, Herr J. M. Grant, ist neulich gestorben. Die Todesanzeige schließt mit folgenden Worten: „Er ist nun gegangen, er hinterläßt sieben tolle Betteln und mehrere Kinder, von denen vier unter 8 Wochen alt sind, die über ihren unerfährlichen Verlust trauern.“—Nürnberg, das!

In der letzten Samstag Nacht wurde die Eisenbahnbrücke bei Bloomsburg, N. J., gänzlich durch Feuer zerstört. Verlust etwa \$25,000.

Guter Rath für Mädchen.

Ihr Mädchen nehmet keinen Mann, Der nicht die Zeitung halten kann; Ein Thaler nur das Jahr, Das ist kein Preis fürwahr.

Denn wenn ein Mann nicht die Zeitung nimmt, so weiß seine Frau nicht, was in der Welt passiert, und seine Kinder sind immer unwissend.

[Für den Lecha Patriot.]

Verammlung des Kirchenraths.

Die der Kirchenrath der Heilberger Gemeinde, hatten am vergangenen die in Anshuldigung zu unterziehen, die im Repräsentanten vom 15. April, gegen einige unserer Gemeindeglieder von einem ungenannten Einfönder ausgesprochen waren; und gleichzeitig aus jenem Einfönder, dem wie eine Einladung durch den Repräsentanten zu sandten vor uns zu erscheinen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Aussagen zu beweisen.

Die Anklagen waren: daß einige unserer Gemeindeglieder dem Einziehen eines neuen Wittes hier in Heilberg nach dem Ausschluß der heilige Taufe und das heilige Abendmahl dadurch misbräuchlich hätten, daß sie spottweise die Ceremonien derselben durchgegangen seien.

Als wir uns nun versammelt hatten und einen Anlauf an jenen Einzieher richteten seine Zeugen zu bringen, erdient Niemand. Wir schrieben dann weiter zu einer Untersuchung, um so viel wie möglich zu erfahren, wie es sich mit jenen Anshuldigungen verhalte, und aus unserm beidseitigen Zuversicht ergibt sich nun folgendes:—Es ist in Heilberg einige Heilbürger ein Witt eingeweiht, nämlich: Owen Hunsicker, nach Heilbergs, aber es ist nicht bewiesen, daß auf seine Bitte bei diesem Einziehen eine Unrechtmäßigkeit vorlag, welche billigerweise zu einer solchen Anklage Ursache hätte geben können, wie in jener Mittheilung vom 15ten April ausgesprochen ist, sondern im Gegentheil, es ist alles ordentlich und richtig vorgegangen. Es war kein Betrücker dort aus unserer Gemeinde, oder es waren zwei Fremde angewesen von denen man denken konnte sie hätten etwas mehr wie notwendig, jedoch sie betrügen sich ordentlich, und von einem Einfönder hat gar nichts stattgefunden. Ebenso hat sich auch die zweite Anshuldigung als unmaß herausgestellt, nämlich: daß jemand die Taufceremonien über eine Person ausgesprochen hätte.—Es ist durchaus nichts so dort vorgefallen. Daniel Her hat den Vorfall gemacht, Heilbergs die einen andern Namen zu geben, und zwar Pleasant Corner sollte es heißen, welchem Brief nicht wurde was voraus die Anshuldiger, eingeführt, ein tranken; nachher wurde auch gefragt sie hätten Heilbergs, „rumgetauft“ und dies mag die Veranlassung gegeben haben zu jener Anshuldigung. Aber daß dabei die heilige Taufe misbräuchlich oder irgend eine Weise entheiligt worden ist, ist nicht wahr.—Allenfalls ist der Name „Taufe“ misbräuchlich worden, aber nicht die Taufe selbst, denn zwischen dem Wort Taufe und dem was das Wort bedeutet, „das Sacrament der Taufe“, ist ein großer Unterschied.—Und vollends was die dritte Anshuldigung anbetrifft, als hätte jemand spottweise das heilige Abendmahl anders gerichtet, so will davon kein Zeuge etwas wissen und sprechen: sie hätten auch das Wort „heiliges Abendmahl“ nicht nennen hören.

Alle Beschuldigungen haben sich also als unwahr gezeigt, und wir bitten nun den Einfönder jenes Artikels Gebrauch zu machen von seiner eigenen Mahnung: in der Stille über seine begangenen Sündenbetrachten nachzudenken und zu prüfen, wie sich sein Gewissen mit solchen unwahren Anshuldigungen gegen seine Nebenmenschen vertragen kann.

William A. Zellfrid,
Daniel Schneider,
Jacob Peter,
George Wehner,
Jonas Peter.

(Eingekant.)

Schul-,Correktor-Convention.

Ihr Drucker: Vergeden habe ich mich nach einem Abdruck der Schul-,Correktor-Convention, die neulich im Court-Haus in Allentown gehalten wurde, gefehlt. Das Volk sollte immer mit dem Mund und Treiben eines öffentlichen Körpers übereinstimmen, und deswegen war es mir beehren nichts von den Verhandlungen der erwähnten Schul-Convention im Patriot finden zu können, außer daß ein Herr Schuylkill zum Correspondent erwählt wurde; endlich fiel mir aber eine englische Zeitung von Philadelphia in die Hände, worin ich dann auch die so sehr gewünschte Probe des aufgeführten fand, die mich recht herzlich ergötzte. Sie wurden recht vollkommen abgenommen, und sehen eure famölen Stadt-Ordinanz, womit den Rächen, den Ordnungen und den Schwestern das herauslaufen auf den Straßen verboten wird, weit ins Dunkel.—Der Hahn darf fortfressen, so laut er will—wie vor Alters.

Der Wische! am Berg.

Anmerkungen.—Die können wir die Verhandlungen von einem Körper veröffentlichen, der weder Gerichte noch Reporter besitzt? Sag' mol Wische!, was macht man in solchem Fall? Die Redaction.